Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.
Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 283. | Redaktion: Jos. Grunau. | Freitag, 16. August 1907. (Rochus, Hyacinth.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 34. Jahrgang.

Englands Seeherrschaft.

27 Panzer und Kreuzer erster Klasse, 13 Kreuzer zweiter Klasse, 100 Torpedobootzerstörer, 10 Kanonenboote, eine Kriegsflotte von solch furchtbarer Stärke hat König Eduard am 3. August in den Gewässern von Cowes vor sich Revue passieren lassen. Tausende und abertausende von Neugierigen waren hinzugeströmt, um die Augen an dieser ganzen zerstörenden Kraft zu weiden und sich zu überzeugen, daß ihr Land noch das unbestreitbare Uebergewicht zur See inne hat. Denn diese beträchtliche Flotte, die imstande ist, den vereinigten Geschwadern irgend einer andern großen Seemacht die Stirn zu bieten, bildet nur einen Bruchteil der britischen Streitkräfte; es gibt daneben noch die Kanalflotte und die atlantische Flotte, sodann das Mittelmeergeschwader, ohne die beiden großen Reservegeschwader zu berücksichtigen, von denen das eine in wenigen Stunden bereit gestellt werden könnte. Noch zu keiner Zeit war England jeder andern Seemacht soweit voraus, konnte es die Vorherrschaft zur See so unbedingt ausüben wie heute. Um das zu beweisen, brauchen nur wenige Tatsachen angeführt zu werden. Der russisch-japanische Krieg hat vor allem in der Schlacht von Tsuschima an den Tag gelegt, was große Tonnengehalte, starke Panzerungen und große Kanonen bedeuten. Japan, das es am besten wissen muß, beeilt sich, Panzer von riesigem Umfange zu bauen. England hat aber einen bedeutenden Vorsprung; es hat bereits zwei Schiffe vom Dreadnought-Typus, zwei weitere werden Ende dieses Jahres vom Stapel gelassen; drei andere im folgenden Jahre. Keine andere europäische Marine verfügt bisher über Panzer von solcher Größe. Was besonders wichtig dabei ist: England baut solche Riesen in 14 Monaten, während die Deutschen drei die Franzosen vier Jahre dazu nötig haben. Nach einer neueren Statistik besitzt England 39 Panzer gegenüber 11 französischen und 11 deutschen. Was solche Schiffe anlangt, die in kurzer Zeit untauglich sein werden, so besitzt England deren 17, Deutschland 9, Frankreich 8. An Panzerkreuzern zählt man in der englischen Marine 39, in der deutschen 6, in der französischen 13. Von welchem Gesichtspunkte aus man auch die Frage betrachten mag mit Rücksicht auf Tonnengehalt, Neuheit der Typen, Schnelligkeit des Baues, Zahl der Schiffe, eine ungeheure Ueberlegenheit Englands muß in jedem Falle konstatiert werden. Selbst wenn Deutschland und Frankreich ihre Flotten gegen die englische vereinigten, würd diese doch noch bedeutend im Uebergewicht sein. England hat seine Flotte fast gänzlich in den heimischen Gewässern vereinigt. Im Mittelländischen Meer hat es nur 6 Panzer, die sich beim ersten Kriegslärm vor Gibraltar zusammenfinden würden, vier Panzerkreuzer bleiben im fernen Osten; der ganze Rest, aus fernen Meeren, aus den Antillen und dem indischen Ozean heimberufen, befindet sich in der Nähe Englands, nämlich: 55 Panzer, 19 Panzerkreuzer, 37 Kreuzer, das ist eine Streitkraft, die das japanische Geschwader, das Rostjestwensky bei Tsuschima entgegentrat, um das 7- oder 8-fache übersteigt. Man sollte meinen, unter diesen Umständen müßten sich die Engländer auf ihren Inseln grenzenlos sicher fühlen, zumal nachdem der Plan zur Untertunnelung des Kanals ins Wasser gefallen und für absehbare Zeit nicht mehr zu befürchten ist, deutsche oder französische Soldaten möchten sich eines Tages verräterischerweise dieses unterirdischen Ganges bedienen um unter dem Schutze einer stockfinstern Nacht unvermerkt England zu überschwemmen. England bleibt eine Insel. Seine zahllosen Kriegsschiffe schützen es gegen jede Gefahr. Und doch gibt es Engländer, denen diese Sicherheit, diese Machtentfaltung ungenügend erscheint. Lord Roberts, dieser alte Krieger stieß jüngst wieder im Oberhause einen Alarmruf aus. Er prophezeite seinen Landsleuten das schlimmste Malheur, wenn sie ihre Wachsamkeit nicht verdoppelten. Die großen Zeitungen und Zeitschriften lassen keine Gelegenheit vorübergehen, um über ein angebliches Schwächerwerden der Marine und die verbrecherische Gleichgültigkeit der Regierung zu lamentieren. Man kann nicht umhin in diesem Unsicherheitsgefühl der Engländer einen krankhaften Zustand zu erkennen. Besonders kennzeichnend hierfür ist z. B. auch der Umstand, daß der Khyberpaß an der afghanischen Grenze in Indien seit Jahren von einer starken Truppenmacht so bewacht wird, als erwartete man jeden Augenblick die Ankunft russischer Kosacken und Grenadiere. Und doch sind dort Engländer und Russen durch ganz Afghanistan, Tausende von Kilometern, Wüsten und hohe Berge von einander geschieden.

Deutschland.

Berlin, 15. August.

* **Ein liberales Urteil über Blockpolitik.** Dr. Hugo Böttger schreibt im Berliner „Tag" unter anderem:

„Wer die Dinge so ansieht, wird der Ansicht zuneigen müssen, daß das sogenannte parlamentarische Ideal vorläufig durch die Blockpolitik keine Realisierung erfahren hat. . . . Man wird einwenden: der Block, die Einigung der Liberalen und Konservativen gegen Centrum und Sozialdemokratie, ist ja doch so etwas wie eine Konzentrierung. Indes dies Gebilde, mag es so dauerhaft sein, wie es seine Urheber nur wünschen können, ist nicht aus dem Volke und dem Parlament heraus geboren, sondern diesem von oben aufgedrängt worden, und wahrscheinlich nicht mit der Absicht, den Parlamentarismus zu stärken. . . . Der Block ist kein Ersatz im Sinne eines selbständigen Parlamentarismus. Denn das Lebenselement der Parteien ist der Wille zur Macht, hier aber, im Block, wird jeder Partei zugemutet, im Interesse großer staatlicher Lebensaufgaben Opfer zu bringen und den Willen zur Macht einzuschränken. Alles in allem genommen, stellt die Blockpolitik den Tiefpunkt parlamentarischer Entwickelungsmöglichkeit dar. Man kann das für notwendig halten oder beklagenswert für unser politisches Leben finden, das im gouvernementalen Fahrwasser an Frische und Eigenart einbüßt, aber man darf sich über die Tatsache solcher Entwicklung keinen Illusionen hingeben. Mit den Illusionen wird in der nächsten Zeit ohnedies ziemlich rasch aufgeräumt werden."

* **Zum 20jährigen Regierungsjubiläum** des Fürsten Ferdinand von Bulgarien bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Wenn der Fürst auf den vergangenen Zeitabschnitt seiner Regierung zurückblickt, so kann er mit Befriedigung feststellen, daß sich eine tiefgehende Wandlung zum Bessern vollzogen hat. Bulgarien genießt eine von den Mächten anerkannte internationale Stellung und weist auf allen Gebieten der inneren Politik und Verwaltung sehr beachtenswerte Fortschritte auf. Was die Haltung des Fürsten Ferdinand in den Fragen der internationalen Politik anlangt, so verdient hervorgehoben zu werden, daß der Fürst sich ungeachtet vorhandener entgegengesetzter Strömungen von abenteuerlichen Plänen ferngehalten und sich als Sachwalter einer konservativen, schonenden Politik bewährt hat, wie sie durch die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel bedingt ist. Auch die Beziehungen Deutschlands zu Bulgarien haben sich in der letzten Zeit der Regierung des Fürsten Ferdinand lebhafter gestaltet, und zwar ist nicht nur im Handelsverkehr ein Aufschwung zu verzeichnen, sondern auch der politische Verkehr hat gewonnen, nachdem man sich überzeugt hat, daß der Fürst entschlossen ist, die Politik Bulgariens in friedlichen Bahnen zu führen.

* **Aus Deutsch-Südwestafrika** liegen eine Reihe von interessanten Nachrichten vor. Es bestätigt sich, daß die britische Regierung Morenga an einem Ort fern von der deutschen Grenze einen Wohnsitz anweisen will. Doch hält es Lindequist wegen der vorläufig von Morenga drohenden Gefahr für angebracht, bis auf weiteres keine Abteilungen von der Schutztruppe mehr nach Deutschland zurückzusenden. Die durch den offiziösen Draht verbreitete Mitteilung lautet wie folgt:

„Im Hinblick auf die erneute zweifelhafte Haltung Morengas an der deutsch-südwestafrikanischen Südgrenze ist der deutsche Botschafter in London bei der britischen Regierung vorstellig geworden. Daraufhin hat ihm die britische Regierung entgegenkommende Erklärungen gegeben; sie stellte in Aussicht, telegraphische Weisungen an die Kapregierung ergehen zu lassen, daß diese Morengas weitere Umtriebe verhindere, da der Ausbruch eines neuen Aufstandes durchaus vermieden werden müsse. Dem deutschen Botschafter ist nunmehr von der britischen Regierung weiter mitgeteilt worden, der Gouverneur der Kapkolonie habe geantwortet, die Kapkolonie sei bereit, ihre Unterstützung zu leihen. Es seien Maßregeln angeordnet worden, um Morenga unverzüglich nach Upington zurückzubringen. Ihm werde ein Wohnsitz fern von der deutschen Grenze angewiesen werden. Falls er sich weigere, würde er aus der Kapkolonie deportiert werden."

Unabhängig von diesen Verhandlungen meldet Unterstaatssekretär v. Lindequist, daß er sich mit der Regierung von Betschuanaland in Verbindung gesetzt habe. Morenga sitze mit 30 bis 60 Mann nahe der deutschen Grenze östlich Blydewacht. Es seien zwei Boten von Simon Kopper (Goshas) bei Morenga eingetroffen. — Die Heimtransporte der Schutztruppe sind bis auf weiteres sistiert worden.

England.

Der Geschützdonner von Casablanca hat auch den Engländern zum Bewußtsein gebracht, wie unsicher die Lage in Marokko ist und wie leicht sich dort ein den Weltfrieden bedrohendes Feuer entzünden kann. Daß die Franzosen einschreiten mußten, nachdem ihre Landsleute ungesühnt ermordet worden waren, ist ja richtig; aber das hilft nicht darüber hinweg, daß der Ehrgeiz der Franzosen den fanatischen Eifer der Mauren neu belebt hat und daß seit Algesiras die Mauren nur gereizt worden sind, anstatt ihnen durch maßvolles, aber kräftiges Benehmen zu imponieren. Selbst die Engländer, welche seit der Entente cordiale Marokko als eine Art Privatangelegenheit der Franzosen zu betrachten geneigt sind, geben jetzt durch die Blume zu verstehen, daß ihnen manches nicht paßt. Nach allem, was man hört, ist vom 5. bis 7. August in Casablanca fürchterlich gehaust worden, und das alles wäre vielleicht nicht notwendig gewesen, wenn die Franzosen nicht, anstatt auf die Ankunft der aus Algerien abgesandten Truppen zu warten, eine kleine Matrosenabteilung gelandet hätten, die zu schwach war, um die Stadt zu beschützen, aber groß genug, um die Wut des Pöbels zu entflammen. Wenn der französische Konsul sich gefährdet fühlte, so wäre es doch viel einfacher gewesen, er hätte auf einem der Schiffe im Hafen Zuflucht gesucht. Nach einigen Tagen wären die französischen Truppen angelangt und hätten wahrscheinlich, ohne in der Stadt Widerstand zu finden und ohne einen Schuß abzufeuern, die Stadt be-

Kleines Feuilleton.

Napoleon III. in Wilhelmshöhe.

Erinnerungen an Napoleon III. in Wilhelmshöhe veröffentlicht der Graf Fleury nach den Briefen und Notizen seines Vaters, der dem Kaiser sehr nahe stand, im Gaulois anläßlich der bevorstehenden Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König von England. Im folgenden seien einige Auszüge gegeben: „Am Tage nach seiner Ankunft wünschte der Kaiser den Palast zu besichtigen, von dem ihm noch einige Erinnerungen aus der frühesten Jugendzeit vom Hofe König Jeromes her geblieben waren. Körperlich und seelisch gebrochen ging er niedergeschlagen und gebeugt durch die Säle, zerstreute Blicke nach rechts und links werfend. Plötzlich, bevor jemand ihn aufmerksam machen konnte, befand er sich dem Porträt einer lächelnden, jugendfrischen und graziösen Frau gegenüber, das gerade von einem Sonnenstrahl beleuchtet wurde. Es war das Porträt seiner Mutter. Der Kaiser wich einen Schritt zurück, als ob er mitten ins Herz getroffen worden wäre. Da seine Begleiter unbeweglich und erschüttert blieben, machte er ihnen mit der Hand ein Zeichen, das bedeutete, er wolle allein bleiben. Die Adjutanten zogen sich in großer Erregung zurück. Es verging mehr als eine halbe Stunde, ehe der Kaiser sie zurückrufen ließ. Welche Gedanken mögen ihm wohl vor dem Bilde der Königin Hortense, für die er einen schwärmerischen Kultus hegte, bewegt haben: Jedenfalls schien er heiterer und um seine bleichen Züge spielte ein etwas melancholisches Lächeln.

Seine Tageseinteilung als Gefangener war sehr gleichmäßig. Er stand gewöhnlich zwischen 7 und 8 Uhr auf, trank nach Beendigung seiner Toilette eine Tasse Tee und öffnete das Fenster, selbst wenn der Frost noch so intensiv war. Darauf setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb ununterbrochen bis 10 Uhr Privatbriefe. Von 10 bis 11 las er die eingegangenen Briefe und die belgischen, englischen und deutschen Zeitungen, um sich eine Vorstellung von den Vorgängen in Frankreich zu machen, was ihm aber nur schwer gelang. Französische Zeitungen gingen ihm nur selten und unregelmäßig zu. Um 11 Uhr wurde das einfache Frühstück sehr schnell eingenommen, während dessen der Kaiser sich mit seinen Offizieren über die mit dem Kurier eingetroffenen Nachrichten unterhielt. Nachher vereinigte man sich in dem anstoßenden Salon. Major Hepp, Elsässer von Geburt, übersetzte den Generälen die militärischen Berichte der deutschen Zeitungen, die der Kaiser mit Rotstift angestrichen hatte. Während des Tages blieb der Kaiser, abgesehen von einem anderthalbstündigen Spaziergang durch den Park, mit allen Genossen der Gefangenschaft in seinem Zimmer eingeschlossen, um zu lesen oder seine Arbeit für den Abend vorzubereiten. Um 5½ Uhr zog er sich für das Diner an. Er war stets im Frack mit dem großen Sterne der Ehrenlegion auf der Brust. Auch alle Anwesenden waren im Frack. Das Diner war einfach und kurz. Als Getränk wurde ein leichter Moselwein serviert. Die Kaiserin Augusta hatte für den Dienst des Kaisers die unter ihren Leuten ausgewählt, die keine Deutschen waren. Um von den erregenden Tagesgedanken abgelenkt zu werden, ließ der Kaiser sich Stellen aus den französischen Klassikern vorlesen. Um 9 Uhr war dann schon Schluß und alle Welt ging zu Bett, während der Kaiser sich schlaflos oft stundenlang am offenen Fenster aufhielt. Damals entwarf er den Plan zu der Flugschrift: „Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland", die später unter dem Namen des Marquis de Gricourt erschien, außerdem arbeitete er an einem Werke über die militärische Organisation Norddeutschlands.

Am Neujahrstage 1871 erhielt der Kaiser Telegramme von sämtlichen Herrschern Europas mit Ausnahme der deutschen Fürsten. Aber der Graf v. Monts erschien im Namen des Königs von Preußen und seiner Verbündeten, um ihm Wünsche für „die Zukunft der guten Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen Deutschlands und Frankreichs" zu überbringen. Die Königin Augusta hatte ihm einen persönlichen Brief zugehen lassen. Eine Adresse mit 30 000 Unterschriften französischer Gefangener, die heimlich in Umlauf gesetzt worden war, rührte den Kaiser besonders. Er erhielt mehr Besuche, als er erwartete und selbst als er wünschte. Hohe Beamte baten um die Erlaubnis, ihn zu besuchen. Er erwiderte aber, sie möchten nicht kommen, weil er sie für Frankreich erhalten sehen möchte. Nach dem Falle von Metz kamen die Führer der gefangenen Armee nach Kassel, was zu einer erschütternden Szene Anlaß bot. Am 20. März, einem Sonntage, hatte die Gefangenschaft ihr Ende und der Kaiser fuhr über Brüssel nach England. Gerade beim Einsteigen in den Zug erhielt er die Depesche vom Kommuneaufstande.

Die Stellung des Schülers zum Alkohol.

(Aus Dr. Försters „Schule und Charakter").

„Die Stellung des Schülers zum Alkohol", ist eine Frage, welche nicht bloß mit der Vorbereitung auf das spätere Leben, sondern auch mit Schulordnung und Schuldisziplin bisweilen sehr viel zu tun hat. Auch hier begnügt man sich leider viel zu sehr mit Reglement, Bewachung und Bestrafung, statt die Abstinenz und die Gegenwirkung gegen die Schülerkneipen pädagogisch zu behandeln — und zwar möglichst unter Mitwirkung von Schüler-Vereinigungen gegen den Alkohol. Unter solcher pädagogischer Behandlung sind keineswegs leidenschaftliche Predigten gegen den Alkoholismus zu verstehen, sondern gerade eine Besprechung konkreter Fragen des Menschenlebens und der Selbsterziehung, die ganz zwanglos zur Konsequenz der freiwilligen Alkoholversagung führt. Die Pädagogik der Abstinenz leidet meist noch an einem Grundfehler: Sie fällt zu sehr mit der Tür ins Haus und bringt ihr Ueberzeugungsmaterial zu durchsichtig-tendenziös heran, statt zunächst einmal aus der Not und Tragik des Lebens und aus der persönlichsten Erfahrung heraus die Bedeutung der „Besonnenheit" im höchsten Sinne klar zu machen, das Verlangen nach ihr zu wecken und dann den Verzicht auf Alkohol auf eine fundamentale Bedingung aller „Selbsterziehung zur Besonnenheit" nachzuweisen. Man macht auf diesem einen Gebiete den gleichen Fehler wie bei der sexuellen Aufklärung — man glaubt irrtümlich, ein ganz isolierter Appell zur Enthaltsamkeit lasse sich so einfach in das heutige Schulleben hineinstellen und werde verstanden werden, auch ohne daß der ganze Boden in dieser Richtung ethisch vorbereitet ist. Zuerst muß die Pädagogik der Selbstbeherrschung das ganze Schulleben durchdringen, die Ausbildung festen Wollens dem innersten Ehrgefühl des jungen Menschen nahe gebracht, die Kultur der Besonnenheit als das eigentliche Zeichen aller höheren Bildung erfaßt und gefeiert werden — dann wird auch eine „Umwertung" aller Werte in Bezug auf den Alkohol Platz greifen. Man spreche z. B. mit den jungen Leuten über Geistesgegenwart, entwickle unter ihrer Mitwirkung den Sinn und die Bedeutung dieser festen Verbindung des Geistes mit dem Leben, dieser Durchdringung allen Tuns und Redens mit den besten Gedanken und der besten Liebe des Menschen, man zeige die Tragik der Uebereilung im Leben. Aus solchen Besprechungen ergibt sich dann zwanglos eine Anwendung auf den Alkohol, der gerade deshalb der größte Feind des Menschen ist, weil er unser Handeln und Reden von unserem tiefsten Ich loslöst und uns dem Augenblick ausliefert: „Die Herrschaft über den Augenblick aber ist die Herrschaft über das Leben." Wie wenig sich dieses Gebiet der ethischen Einwirkung von der gesamten Charakterpflege trennen läßt, geht übrigens schon daraus hervor, daß die stärkste Verführung zum Alkohol gar nicht in der Genußsucht des einzelnen, sondern in den sogenannten Trinksitten und in der Unselbständigkeit des Charakters liegt, die den einzelnen verhindert, sich von der Thrannei kollektiver Narrheiten zu emanzipieren. Die Stärkung der persönlichen Widerstandskraft gegenüber der sozialen Mode ist also für die Bekämpfung des Alkoholismus mindestens ebenso wichtig, wie die Stählung des Willens gegenüber dem eigenen Bedürfnis nach alkoholischen Reizen.

---

* Einer, der Spaß versteht. Dem Schuhmacher Streck zu Gersfeld war kurz vor Weihnachten der gesamte Speckvorrat aus der Räucherkammer gestohlen worden. Anfangs glaubte der Bestohlene, es handele sich um einen schlechten Scherz. Als aber Tag um Tag verrann, ohne daß er seinen Speck zurückerhielt, erließ er im Gersfelder Kreisblatt folgende Ankündigung: „Derjenige, der vergangenen Winter meinen Speck geholt hat, kann sich jetzt auch den in meinem Hausgarten stehenden sehr schönen Salat dazu holen, denn Salat ohne Speck ißt nicht gern der Ferdinand Streck."

setzen können. Und warum hat Frankreich bisher nichts getan, um auf Grund der ihm in Algesiras erteilten Vollmacht, eine Polizei in den Küstenstädten zu organisieren? In diesen Küstenstädten leben an 9000 Europäer, die auf Grund des Algesiras-Uebereinkommens darauf angewiesen sind, von Frankreich und Spanien beschützt zu werden. Hoffentlich erkennt das Frankreich und trägt das Versäumte nach, anstatt sich auf Strafexpeditionen ins Innere einzulassen.

Auf dem Gebiete der inneren Politik Großbritanniens ist vor allem das Erstarken einer neuen Richtung unter den Iren zu verzeichnen. Auf die Fenier, die die Unabhängigkeit Irlands im Wege einer bewaffneten Revolution erringen wollten, und auf die gegenwärtige Nationalistenpartei, die mit parlamentarischen Mitteln kämpfen will, ist jetzt eine dritte Richtung gefolgt, die das Heil Irlands im passiven Widerstand, im Boykott, sieht. Diese neue Richtung, „Sinn Fein" genannt, verlangt, daß die Iren sich ums englische Parlament einfach nicht kümmern sollen. Sie mögen ihr eigenes frisches Parlament einberufen und dessen Beschlüssen, wenn sie auch keine gesetzliche Geltung haben würden, durch die Kraft der öffentlichen Meinung Geltung verschaffen. — Auch ihre Rechtsstreitigkeiten sollen die Iren unter einander, ohne Anrufung der staatlichen Gerichte, ausmachen. Sie sollen alle Waren englischer Herkunft boykottieren und sich weder für Heer noch Flotte, noch für Polizei anwerben lassen. Besonders interessant dabei ist, daß den Anhängern von „Sinn Fein" die Taktik der Magyaren in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ausdrücklich als Muster vorschwebt; wie die Magyaren, so hoffen auch sie, die Unabhängigkeit ihres Landes ertrotzen zu können. Anstatt sich zur Erhaltung der irischen Abgeordneten im englischen Parlamente so große Opfer aufzuerlegen (die Abgeordneten erhalten dort bekanntlich keine Diäten) solle man das Geld lieber zur Förderung des irischen Exports und zur Bestellung von Konsulen verwenden. Es fragt sich nun, ob diese neue Richtung den Sieg davontragen wird über die parlamentarische Richtung. Ohne Zweifel hat das Aufkommen von „Sinn Fein" dazu beigetragen, daß die irische Partei den von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf einer irischen Verwaltungsreform a limine abgelehnt und dadurch das Scheitern dieses Entwurfes bewirkt hat.

Daß die Arbeiterverhältnisse Englands nicht so rosig sind, wie man gewöhnlich annimmt, beweist die Klage, die jetzt in den Spinnereibezirken über die unerträgliche Anspannung der menschlichen Arbeitskraft laut wird. Infolge des ausgezeichneten Geschäftsganges werden die Spindeln mit solcher Schnelligkeit getrieben, daß die Arbeiter immer mehr angestrengt werden und tatsächlich Fälle vorgekommen sind, daß Arbeiter in mittleren Jahren dadurch zusammengebrochen sind. Durch dieses Hetzen beim Spinnen leidet die Qualität des Garnes und dafür müssen dann die Frauen und Mädchen in den Webereien büßen, denen das Garn reißt, was Stillstehen der Webstühle und damit verdoppelte Anstrengungen für die Arbeiterinnen bedeutet, um Schritt halten zu können. Rücksichtslose Unternehmer natürlich wollen die gegenwärtige Hochkonjunktur voll ausnützen, ohne an ihre Arbeiter oder auch nur daran zu denken, daß darunter die Güte der Ware leidet. In manchen Spinnereien ist die Geschwindigkeit der Spindeln in den letzten Monaten von 6500 auf 7500 Umdrehungen per Minute vermehrt werden. Die Leute beginnen bereits zu murren, weil sie einfach physisch nicht mehr weiter können und kein noch so großer Verdienst sie dafür entschädigen kann.

Marokko.

Der Uebereifer der Franzosen.

Daß die Franzosen einen sträflichen Uebereifer bei der Beschießung von Casablanca bewiesen haben, unterliegt keinem Zweifel mehr. Gestern schon haben wir darauf hingewiesen, daß sie allein die Schuld an dem entstandenen Schaden trifft. Jetzt stellt sich heraus, daß die französischen Truppen selbst in geradezu unglaublicher Weise sich an dem Eigentum der Europäer vergriffen haben. Es ist soweit gegangen, daß der französische Stadtkommandant von Casablanca, Mangin, das Plündern unter Androhung der Todesstrafe verboten hat. Die „Köln. Ztg." meldet darüber:

General Drude schreitet gegen die Zügellosigkeit seiner Truppen ein. Europäische Damen wurden von den Posten belästigt. Der englische Konsul fand einen plündernden Soldaten in seinem Hause; er legte auf ihn an. Der deutsche Kaufmann Figge fand zwölf Soldaten, die sein verschlossenes Lager zu bewachen hatten, plündernd darin. Ein Offizier, den Herr Figge um Unterstützung anrief, erklärte, dienstlich verhindert zu sein. Die Soldaten zogen mit ihrem Raube ab. Strenge Strafen gegen Plünderung wurden ausgerufen. Solche Bekanntmachungen erfolgen im Namen Allahs und der Franzosen. Das Tragen jeglicher Waffen ist verboten.

Die radikale Presse in Frankreich verlangt dringend das Aufgeben des marokkanischen Abenteuers. Nach einer amtlichen Berechnung wird der Marokko-Feldzug, auch wenn er auf Casablanca beschränkt bleibt, mindestens zweihundert Millionen erfordern, die durch eine besondere Kreditforderung beschafft werden sollen. Ein Erlaß des Präsidenten Fallieres wird die Regierung ermächtigen, diese Summe während der Kammerferien aufzunehmen. Die Auffassung bleibt äußerst pessimistisch.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. August.

Das Jägercorps hielt gestern im Lokale von Franz Servaes seine Corpsversammlung ab, zu der auch die Führer der andern Corps zahlreich erschienen waren. Nach Schluß der Versammlung gaben die Jäger ihrem Major Schriddels das Ehrengeleit.

Bezüglich der Klagen über den Zustand der Kölner Chaussee zwischen Neuß und Grimlinghausen sei zur Verhütung von Mißverständnissen mitgeteilt, daß die Straße an sich in durchaus gutem Zustande ist. Was der Abänderung bedürftig ist und zwar sehr, das ist die Einengung der Fahrbahn und der Fußwege durch die vor etwa 10 Jahren mit vielen Kosten angelegten erhöhten Banketts, die mit hohem Gras bewachsen, für den Verkehr ein großes Hindernis bilden. Eine Chaussee, welche, wie die Kölner, so vom durchgehenden Automobilverkehr in Anspruch genommen wird und gleichzeitig die Verbindung zwischen der Stadt und einer Anzahl Ortschaften bildet, kann gar nicht breit genug sein. Sie durch sogenannte erhöhte Banketts zum Teil dem Verkehr zu entziehen und der „Grasnutzung" dienstbar zu machen, war ein großer Fehler, der, je eher, desto besser, wieder gut gemacht wird.

* **Ein schöner Herbst?** In der Pilot Chart berichtet das hydrographische Amt zu Washington über Treibeis in ungewöhnlich niedern Breitengraden: „Der britische Dampfer Kingswell meldet, daß er am 5. Juni auf 32° 50′ nördlicher Breite und 64° 25′ westlicher Länge einige Eisberge 7 Seemeilen nördlich seines Kurses passierte und auf 31° 12′ Breite und 38° 31′ Länge zwei Eisschollen sichtete von 10—16 Fuß Durchmesser. Zu Anfang Juli wurden noch bei Neufundland verschiedene Eisberge in 41° 30′ Breite und 48° 25′ Länge gesehen, aber seitdem bilden sie keine ernste Gefahr mehr für die Schiffahrt." Die diesjährige Treibeissaison bei Neufundland war ungewöhnlich reich. Das Vorkommen von Eis in dem südlichen Zweig des Golfstroms bis 31° Breite, also weit in die subtropische Zone hinein, steht einzig da in der bisherigen Beobachtungsreihe, in der bei 36° das Maximum war. Diese Verhältnisse sind nach den bisherigen Erfahrungen vorläufig ohne Einfluß auf das Klima Europas.

Ob die beträchtliche Abkühlung der Golfstromoberfläche, die durch die Schmelzwässer entsteht, auf die Gestaltung des nächsten Winters von Einfluß sein wird, hängt von den Eisverhältnissen bei Ost-Grönland und Island ab, da die Zugstraßen der nordatlantischen Minima von ihnen in erster Linie beeinflußt werden. Diese haben seit etwa 10 Tagen einen etwas nördlichern, langsamern Lauf genommen als während des bisherigen Sommers. Dementsprechend hat sich das Maximum über Island etwas nach Norden zurückgezogen, das über Südwesteuropa etwas ausgedehnt. Dieser Vorgang läßt vielleicht auf den vollzogenen Ausgleich des in diesem Jahre besonders stark aufgetretenen polaren Island- und des warmen Golfstromes und mithin auf einen schönen Herbst schließen.

* **Sterblichkeit.** Nach den unterm 8. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 336 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Juni 1907 sind von je 1000 Einwohnern — auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — verstorben: a) weniger als 15,0 in 141; b) zwischen 15,0 und 20,0 in 146; c) zwischen 20,1 und 25,0 in 36; d) zwischen 25,1 und 30,0 in 8; e) zwischen 30,1 und 35,0 in 3 und f) mehr als 35,0 in 2 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Lüdenscheid in Westfalen mit 5,7 und die höchste Ziffer der Ort Lechhausen in Bayern mit 36,3 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Rheinprovinz mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — im Berichtsmonat verstorben und zwar: in Cleve 10,0, Krefeld 10,0, Höhscheid 10,0, Velbert 10,0, Sulzbach 10,1 Wermelskirchen 10,1, Solingen 10,7, Wald 10,9 Remscheid 11,0, Odenkirchen 11,1, St. Johann 11,2, Wesel 11,4, Barmen 11,8, Elberfeld 12,0, Ohligs 12,0, Düsseldorf 12,3, Mülheim a. d. R. 12,3, Merheim 12,6, Neunkirchen 12,9, Malstatt-Burbach 13,4, Mülheim a. Rh. 13,4, Stolberg 13,4, Coblenz 13,5, M.-Gladbach 13,6 Essen 13,8, M.-Gladbach (Land) 13,9, Duisburg 14,0, Eschweiler 14,1, Caternberg 14,6, Kreuznach 14,6, Altenessen 14,7, Neuß 14,9, Aachen 15,1, Köln 15,1, Bonn 15,2 (ohne Ortsfremde 11,2), Rheydt 15,9, Neuwied 16,1 (ohne Ortsfremde 13,1), Hamborn 16,3, Dudweiler 16,7, Düren 16,7 (ohne Ortsfremde 13,5), Trier 16,8, Borbeck 17,1, Kalk 17,1, Rotthausen 17,3, Viersen 17,5, Oberhausen 18,2, Völklingen 18,3, Sterkrade 18,4 und in Saarbrücken 19,9 Personen.

* **Zur Vermeidung** des Mißbrauchs der Benutzung von Fahrkarten bei Fahrunterbrechung ist angeordnet worden, daß die Fahrkarten bei Unterbrechung der Reise beim Verlassen des Bahnsteiges gelocht werden. Die Lochung geschieht bei einfachen Fahrkarten in der linken oberen Ecke, bei Doppel- und Rückfahrkarten in der rechten oberen Ecke. Bei der Fortsetzung der Reise wird die Fahrkarte nochmals gelocht.

* **Neue Postkarten,** wie sie bisher noch in keinem europäischen Staate eingeführt waren, wird demnächst die Schweiz erhalten. Wie der Berner Bund berichtet, wird die Postverwaltung gleichzeitig mit den neuen Postwertzeichen, die eingeführt werden sollen, Postkarten ausgeben, bei denen wie auf den meisten Ansichtskarten der halbe Teil der Vorderseite zu schriftlichen Mitteilungen wie die ganze Rückseite zur Verfügung steht. Man wird die linke Hälfte der Adressenseite beschreiben können. Es wird darauf hingewiesen, daß die Schweiz das erste Land sein wird, das diese von den Herstellern der Ansichtskarten eingeführte Neuerung auch auf gewöhnliche staatliche Postkarten des üblichen Umfanges ausdehnt.

ö **Talerstücke außer Umlauf.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 27. Juni 1907 die Außerkurssetzung der Eintalerstücke deutschen Gepräges zum 1. Oktober 1907 beschlossen, jedoch mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landeskassen bis zum 30. September 1908.

* **Zur Eingemeindung von Heerdt nach Düsseldorf** veröffentlicht der General-Anzeiger heute folgende Zuschrift aus Heerdt:

„Die Frage der Eingemeindung von Heerdt, welche in Nr. 221 wieder einmal gestreift wird, soll erneuten Besprechungen unterliegen. Der Einsender meint, daß betreffs der Grundzüge der Eingemeindung Uebereinstimmung herrsche. Daß dem nicht so ist, darüber werden mit mir sehr viele Heerdter Bürger einer Ansicht sein, denn man glaubt nicht, daß wir Bedingungen gestellt bekommen, die einigermaßen annehmbar sind. Ob wir überhaupt eingemeindet werden wollen, darüber könnte nur Klarheit geschaffen werden, wenn man Unterschriften solcher Bürger sammeln wollte, die gegen die Eingemeindung sind. Es würde sich dann vielleicht ergeben, daß die Mehrheit der stimmberechtigten Bürger gegen die Eingemeindung ist. Warum auch nicht? Heerdt bildet eine schöne, große und selbständige Gemeinde, die wahrlich kein Verlangen nach Eingemeindung hat. Es soll aber nicht in Abrede gestellt werden, daß auch für die Eingemeindung Sympathie herrscht; es gibt ja Bürger, die lieber heute eingemeindet sein möchten, als morgen. Man wolle aber bedenken, daß dieses fast ausschließlich solche sind, die an der Eingemeindung ein besonderes Interesse haben. Es wäre interessant, zu erfahren, in welchem wichtigen Punkte noch eine Meinungsverschiedenheit besteht, vielleicht macht der Einsender in Nr. 221 nähere Mitteilungen. Richtig ist, daß von einer Eingemeindung von Ober- und Niederkassel nach Düsseldorf und von einer solchen der Orte Heerdt und Lörick nach Neuß keine Rede mehr ist. Dann wird in dem Eingesandt bemerkt, daß die offiziellen Verhandlungen erst nach den nächsten Wahlen stattfinden sollen. Warum dies geschehen soll, wird wohl jedem, der die Verhältnisse heute kennt, klar sein. Der heutige Gemeinderat ist in der Mehrzahl seiner Mitglieder die Eingemeindung, man hofft, daß der im November gewählte neue Gemeinderat in seiner Mehrzahl für die Eingemeindung sein wird."

Dazu bemerkt der Gewährsmann des General-Anzeigers, er halte seine Mitteilungen demgegenüber aufrecht. Wir sind, schreibt der Eingemeindungsfreund des Gen.-Anz. dann weiter, mit dem Einsender darin ganz einverstanden, daß in der Ortschaft Heerdt sich eine Mehrheit gegen die Eingemeindung schaffen läßt, wenn man die Frage der Eingemeindung einseitig behandelt. Das Interesse an einer Verschmelzung eines großen Teiles der politischen Gemeinde beginnt am linken Rheinufer, dort ist es aus naheliegenden Gründen selbstredend am stärksten, es nimmt ab für den, der sich aus dem abgeschlossenen Teile der Gemeinde, der Ortschaft Oberkassel entfernt und die Schritte der Ortschaft Heerdt zuwendet. Daß die Ortschaft Heerdt kein unmittelbares Interesse an einer Verschmelzung mit Düsseldorf hat, ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß zwischen der Düsseldorfer Stadtgrenze und derjenigen der Ortschaft Heerdt ein drei Kilometer langer Weg liegt. Die Bürger der Ortschaft Heerdt können nun aber für sich nicht beanspruchen, in der Eingemeindungsfrage allein ausschlaggebend zu sein, denn es handelt sich nicht um die Ortschaft Heerdt allein, sondern um die ganze politische Gemeinde Heerdt. Innerhalb dieses Interessenkreises befindet sich die Ortschaft Heerdt aber in der Minorität, die noch geringer wird, wenn man von der Gesamtsumme dieser Minorität den Teil der Bürger der Ortschaft Heerdt abzieht, der trotz der mangelnden unmittelbaren Interessen klug (!) genug ist, sich für die Eingemeindung auszusprechen, weil man in einer Absonderung der Ortschaft Heerdt keinen Vorteil finden kann. Der Verfasser des vorstehenden Eingesandt scheint auch selbst auf dem Standpunkte zu stehen, daß die ganze politische Gemeinde Heerdt mit Düsseldorf zu verbinden sei, denn er gibt zu, daß von einer Vereinigung einzelner Teile mit Neuß keine Rede mehr sei. Gibt er dies zu, dann muß er aber auch die Meinung derjenigen Bürger außerhalb der Ortschaft Heerdt gelten lassen, die in der Eingemeindungsfrage auf einem anderen Standpunkte stehen.

Oberkassel nimmt im politischen Verbande der Gemeinde Heerdt unstreitig die dominierende Stellung ein, hierfür entscheidend sind die Größe der Bevölkerung, die Steuerkraft und die sozialen Verhältnisse. Wenn es in der politischen Gemeinde Heerdt zum Bedauern des Einsenders doch Bürger gibt, die einer Eingemeindung günstig sind, dann haben sie nach ihrer Stellung im Gemeindeverbande hierfür ganz selbstverständliche Gründe; von „besonderen Gründen" (soll wohl heißen, eigennützigen) kann da keine Rede sein.

Dem Wunsche des Einsenders, den noch strittigen Punkt mitzuteilen, können wir nicht entsprechen; hierzu fehlt uns einerseits die Ermächtigung, andererseits empfiehlt es sich nicht, einzelne Fragen vorzeitig zum Gegenstand einer Kritik zu machen. Daß die offiziellen Verhandlungen bis zur Erledigung der Gemeinderatswahlen verschoben bleiben, ist eigentlich selbstverständlich. Die Entwickelung der Gemeinde Heerdt schreitet namentlich in Oberkassel so schnell vorwärts, daß es notwendig erscheint, sie auch in der Gemeindevertretung zur Geltung zu bringen. Der heutige Gemeinderat besteht zu zwei Dritteln aus Vertretern, die vor sechs und vier Jahren gewählt worden sind, zu einer Zeit, da Oberkassel noch nicht die heutige Bedeutung erlangt hatte. Die nächsten Gemeinderatswahlen werden eine den veränderten Verhältnissen angepaßte Anschauung zum Ausdrucke bringen, die man auch in der Eingemeindungsfrage zu berücksichtigen hat. Es handelt sich daher lediglich um eine Sache des Verstandes, nicht aber der Taktik, wenn man abwartet, bis die Wahlen vorüber sind." (Das heißt mit anderen Worten Heerdt hat Recht gegen die Eingemeindung zu sein, aber es hat sich der Majorität Oberkassels demnächst zu fügen. In Oberkassel ist die Stimmung aber auch keineswegs wie der Gewährsmann des General-Anzeigers glauben machen möchte, allgemein für Eingemeindung, das werden die Wahlen noch zeigen. Man sieht ferner, wie die klugen Leute, welche die Drähte hinter den Coulissen ziehen, zwischen offiziellen und nicht offiziellen Verhandlungen unterscheiden. Bis zu einem Abschluß, der Aussicht auf Annahme hat, sind die Verhandlungen eben nicht offiziell.)

× **Holzbüttgen**, 15. Aug. Dem Ackerer Joh. Frommen hier legte ein Huhn ein Ei in der Größe eines Gänseeies und im Gewichte von 132 Gramm.

Höningen, 15. Aug. Den Mitteilungen über das am nächsten Sonntag hier stattfindende Konzert der „Cäcilia"-Barmen ist noch nachzutragen, daß auch die Cäcilien-Vereine von Allrath und von Oekoven einige Lieder vortragen werden. Die Pausen werden ausgefüllt durch Musikvorträge der Kapelle des Cäcilien-Vereins von Allrath. Das Konzert beginnt punkt 4 Uhr. Der erste, von „Cäcilia"-Barmen gesungene Chor „Die drei Worte des Glaubens" wird eine Hauptnummer des Programms sein. Die Saalöffnung ist 1/24 Uhr. Die Karten werden am Eingange vorgezeigt und bleiben der Kontrole wegen in den Händen der Besucher. Am Eingange sind Programme à 10 Pfg. zu haben.

½ Hochneukirch, 14. Aug. Im hiesigen Orte ereignete sich gestern abend ein bedauernswerter Unfall. Der blinde Schwiegervater des Kaufmanns M. wurde gegen 1/210 Uhr unwohl und wollte daher noch mal an die frische Luft. Er stellte sich daher an ein ziemlich niedriges Fenster im zweiten Stock. Hier muß der Mann wohl einen Schlaganfall bekommen haben und ist alsdann durch's Fenster auf den gepflasterten Hof gefallen und zwar so unglücklich, daß er sich erhebliche innere Verletzungen an Lunge und Herz zuzog.

Kleinenbroich, 15. Aug. Der Eickerender Schützenverein hält nächsten Sonntag, den 18. Aug. cr., auf der Francken'schen Wiese im Eikerend das erste Königsvogelschießen ab. Der noch junge Verein zählt bereits 130 Mitglieder.

* Krefeld, 15. Aug. Nachdem die Typhusansteckungsherde beseitigt sind, sind aus der vorigen Woche nur noch zwei vereinzelte Typhusfälle gemeldet worden, so daß nach einer Bekanntmachung der Behörde die Epidemie im Erlöschen begriffen ist.

* Düren, 14. Aug. Hier stieß heute mittag eine aus dem Bahnhof kommende Rangiermaschine mit einer andern, die sie ablösen sollte, zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden erheblich verletzt. — Auf der Gewerkschaft Lucherberg sind, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, 50 Doppelwaggons Briketts in Brand geraten. Vergebens hat man bis jetzt versucht, das schon seit einigen Tagen wütende Feuer zu löschen. Die Fabrikanlagen sind nicht gefährdet.

* Trier, 15. Aug. Der Flurhüter Volz in Weiler hat nach einem kurzen Wortstreit den Lehrer Hammes mit seinem Dienstrevolver erschossen.

* Aachen, 15. Aug. Die Handwerks-Ausstellung mit Sonder-Ausstellung für christl. Kunst in den Räumlichkeiten des Zoologischen Gartens wurde heute vormittag feierlich eröffnet. Kardinal Fischer traf zur Eröffnung mit dem Schnellzuge 10,28 von Köln her auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein, wo sich die Herren Dr. Bock, Pastor Dr. Kaufmann (Stolberg), Prof. Dr. Schmidt und Museumsdirektor Dr. Schweitzer zum Empfange eingefunden hatten. Zu Wagen fuhr der Kardinal mit seiner Begleitung zur Wohnung des Herrn Dr. Bock, wo er vom Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Sandt begrüßt wurde. Hier hatten sich ebenfalls eingefunden die Herren Prälat Dr. Menden und Dechant Devrient aus Maastricht, als Vertreter des Bischofs von Roermond. Die Ehrengäste fuhren nun zur Ausstellung, an deren Eingang sie vom Oberbürgermeister der Stadt Aachen empfangen wurden. Oberbürgermeister Veltmann begrüßte die Festgäste und sprach den Wunsch aus, es möge durch das Zusammenwirken aller berufenen Kräfte Handwerk und Kunstgewerbe, die einen schweren Kampf gegen das übermächtige Kapital und die Großfabrikation kämpfen, neues Leben und neue Bedeutung erlangen. Der Vorsitzende des Handwerkmeistervereins, Herr Assemacher, begrüßte die Ehrengäste namens des Ausstellungskomitees und dankte den Behörden und Korporationen für geleistete Unterstützungen. Im Namen des Sonderausschusses für christliche Kunst richtete Herr Pfarrer Dr. Kaufmann (Stolberg) Begrüßungsworte an die Versammlung. Die hohe Ehrfurcht und Wertschätzung der alten Werke christlicher Kunst habe man hier durch die ausgestellten Gegenstände zum Ausdruck bringen wollen. Ferner sei der Versuch gemacht worden, die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der christlichen Kunst ohne Unterschied der Konfession zur Anschauung zu bringen. Redner wünschte, daß ernste und sachgemäße Kritik die künstlerischen Bestrebungen fördern möge und dankte zum Schluß dem Kardinal Dr. Fischer und den Bischöfen von Lüttich und Roermond, die die Ausstellung sehr reich beschickt haben, für ihre Hülfe. Herr Kardinal Erzbischof Dr. Fischer gab seiner Freude Ausdruck, den Ehrenvorsitz übernommen zu haben und zu der Feier erschienen zu sein. Er betonte, daß Aachen von jeher, seit den Zeiten Karls des Großen das Centrum christlicher Kunst gewesen sei, die sich von hier aus nach Maastricht, Lüttich und Roermond verbreitet habe. Deswegen seien mit vollem Recht die Erzeugnisse der alten Kunst ausgestellt; aber auch die Produkte der neuzeitlichen Kunst seien auf der Ausstellung vertreten. Die christliche Kunst sei von jeher das Ideal der Kunst gewesen, weil sie das Ideal aller Schönheiten, nämlich Gott selbst verherrliche. Die neuere christliche Kunst habe große Fortschritte gemacht, besonders die Architektur, Baukunst und Kleinkunst. Nicht dasselbe lasse sich sagen von der Skulptur und Malerei, die vielfach angekränkelt sei von der modernisierenden Richtung und nicht mehr den höheren Vorbildern großer deutscher Meister gleiche. Bezüglich der modernen Kunstrichtung überhaupt äußerte der Kardinal, die moderne Kunst habe große Fortschritte an blendender Technik gemacht, ob aber an innerem Gehalt, das wage er nicht zu beurteilen. Redner erhofft von der Sonderausstellung gute Erfolge und erklärte zum Schluß die Sonderausstellung für eröffnet. Hieran schloß sich ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung.

* Vom Vorgebirge, 14. Aug. Das gegenwärtige Jahr zeitigt nicht nur in der Blütenreife, sondern auch in der Pflanzenwelt ganz auffallende Erscheinungen. So treiben jetzt hier und in der nächsten Umgegend alle diejenigen Bäume und Sträucher, deren Blätter im Frühjahr und Sommer dem Raupenfraß zum Opfer fielen, neues Laub. Man staunt, denn Aepfel-, Birn- und Kirschbäume, welche noch vor wenigen Wochen kahl

wie die Besenreiser waren, prangen jetzt plötzlich alle miteinander im zarten hellen Blattgrün und nicht etwa nur an einigen Aesten, sondern in der ganzen Baumkrone. Hin und wieder schimmern auch frische Blüten durch, so daß womöglich auf einem solchen Baume Blätter, Blüten und Früchte vorhanden sind. Es liegt auf der Hand, daß die Obstbäume durch die zweite Blatt- und Blütenbildung unnütz ihre Kraft verbrauchen und also schwach und halbkrank in den Winter gehen. Es ist verständlich, daß bei ihnen fürs nächste Jahr wenig Aussicht auf eine gute Ernte vorhanden ist. Eine gute Düngung im Oktober und eine zweite zeitig im Frühjahr kann viel helfen.

Vermischtes.

* Bremen, 15. Aug. In der vergangenen Nacht gegen zwei Uhr kam im größten Vergnügungsetablissement des Bremischen Bürgerparkes, im Parkhause, ein größerer Brand zum Ausbruch. Soweit bis jetzt zu erfahren war, dürfte der Brand bei dem Feuerwerk, welches gestern abend aus Anlaß einer Musikaufführung abgebrannt wurde, entstanden sein. Dabei muß ein Funke auf das Dach geflogen sein, wodurch später der Brand entstand. Die Kuppel und drei Nebentürme sind abgebrannt und die Brandtrümmer in das Innere des Saales gestürzt, der bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt ist. Die beiden Seitenflügel des Hauses sind unversehrt geblieben.

* Troppau, 15. Aug. Wegen Sittlichkeitsverbrechen an 42 Schulmädchen sind hier dreizehn Herren verhaftet worden.

* Halle a. d. S., 15. Aug. Bei Kroppenstedt ist ein Automobil, dem ein Hund in den Weg sprang, gegen einen Baum gefahren. Die vier Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, eine Dame ist schwer, zwei Herren sind leichter verletzt worden.

* Karlsruhe, 13. Aug. Die Mitteilungen, die Frl. Olga Molitor und deren Schwager, Oberstleutnant Bachelin, einem Vertreter der Neuen Freien Presse gemacht haben, entsprechen den vom Gericht festgestellten Tatsachen. Danach war Frl. Olga Molitor nie im Besitze eines Revolvers und hat infolge dessen auch am 6. November einen solchen nicht bei sich getragen. Auch war das Verhältnis zwischen ihr und ihrer Mutter das denkbar beste. Es ist ferner durch Vernehmung des Dienstmädchens der Familie Molitor festgestellt worden, daß Frl. Olga Molitor nicht, wie einige Zeitungen behaupten, schon nachmittags um 2 Uhr, sondern erst zwischen 3 und ¼4 Uhr die Wohnung verlassen hat, um einer Einladung auf 4 Uhr nachzukommen. Sie war demnach mit dem um 2 Uhr in Baden eingetroffenen Hau, der übrigens nur allein und nicht in Begleitung einer Dame gesehen wurde, nicht zusammengetroffen. Weder die Schwurgerichtsverhandlung noch die spätere Zeugenvernehmung haben irgend ein Frl. Olga Molitor belastendes Moment ergeben. Nach der heutigen in Baden erfolgten weiteren Vernehmung des Frhrn. v. Lindenau durch den Staatsanwalt scheidet er als Zeuge in dem Fall Hau aus. v. Lindenau wiederholte heute seine letzten Angaben und sagte wörtlich, er „habe die moralische Ueberzeugung, daß Hau geschossen habe." Er gab an, er sei hinter den Damen Molitor gelaufen, habe aber austreten müssen und während dieser Zeit habe ihn Hau wohl überholt. Wenn es richtig ist, daß Lindenau seinem Verteidiger gesagt hat, daß er seine Aussagen nur unter dem Druck der staatsanwaltlichen Fragen gemacht habe, wie dies von einigen Zeitungen berichtet wird, so hat der Zeuge die Wahrheit nicht gesagt, denn der Staatsanwalt hat vor Aufnahme des Protokolls den Frhrn. von Lindenau ersucht, den Vorgang zusammenhängend zu erzählen.

* Der Knabe mit dem sechsten Sinne. Aus Christiania wird dem „Hamburger Fremdenbl." geschrieben: In ganz Norwegen spricht man neuerdings fast nur noch von der zufällig gemachten Entdeckung eines Wunderkindes, des kaum 14jährigen Bauernknaben John Flötum aus Singsaas. John wird als in jeder Beziehung normal geschildert, abgesehen von seiner Fähigkeit, verloren gegangene Sachen, verschwundene Personen u. s. w. meistens augenblicklich und stets zuverlässig ausfindig zu machen. Zuerst bemerkte man diese seine übernatürliche Gabe beim „Blinde-Kuh"-Spiel. Seitdem haben ernste Männer ihn auf die schwierigsten Proben gestellt, die er angeblich glänzend bestand. So fand John Flötum neulich in einer ihm ganz unbekannten Gegend des Landes, seinem Auftrage gemäß, im Glommenstrome die Leiche eines spurlos verschollenen Bauerngutsbesitzers, nach der 70 Mann tagelang vergeblich gefahndet hatten. Der Knabe bezeichnete zunächst als Fundort eine Stelle, an der man nur das Taschentuch des Verschollenen fand, worauf er seine Spur verfolgte und von einem Boot aus im Fluß genau die Stelle bezeichnete, wo die Leiche am Boden lag. Zahlreiche andere Fälle werden berichtet, die alle gleich verblüffend sind. Das Interesse für den Seher ist so groß, daß die hauptstädtischen Blätter besondere Mitarbeiter nach Singsaas entsandten und täglich ihre Spalten dem Phänomen opfern. Natürlich ist John Flötum seitdem von brieflichen und telegraphischen Aufträgen überhäuft. Man hat ihn seiner Heimat entführen und den neuen Aufenthalt des Mirakels verheimlichen müssen, um den Knaben nicht der Ueberbürdung auszusetzen. — Ist es denn in Norwegen so heiß?

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ergebnis der Monarchen-Zusammenkunft.

* Wilhelmshöhe, 15. Aug. Informationen über das politische Ergebnis der Begegnung von Wilhelmshöhe, die dem Vertreter der „Frankf. Ztg." aus Kreisen des Auswärtigen Amtes aus der unmittelbaren diplomatischen Umgebung des Reichskanzler Fürst Bülow erteilt wurden, lauten folgendermaßen: Der Reichskanzler Fürst Bülow und der englische Unterstaatssekretär Charles Harbinge hatten gestern vor der Galatafel eine befriedigende Unterredung. Auf beiden Seiten ist dabei der lebhafte Wunsch hervorgetreten, daß Ruhe und Frieden auf der Welt nicht gestört werden möchten. Inbezug auf die Fragen der hohen Politik, die naturgemäß im Laufe der Unterredung gestreift wurden, zeigte sich im großen Ganzen eine erstaunliche Uebereinstimmung und zwar nicht nur im Bestreben, auf der Bahn des Ausbaues der englisch-deutschen Beziehungen fortzuschreiten, sondern auch die Fragen, die die Welt beschäftigen, möglichst gemeinsam zu behandeln.

Was die Trinksprüche angeht, die der Kaiser und der König gestern in Wilhelmshöhe gewechselt haben, so ist der herzliche Ton ja bereits überall bekannt geworden. Besonders bemerkt wurde, daß König Eduard in fließender deutscher Rede antwortete.

Im ganzen ist abschließend zu sagen, daß der Verlauf der Zusammenkunft als durchaus befriedigend und sehr gut bezeichnet werden muß.

r **Das deutsche Turbinentorpedoboot „G 137"** hat am Donnerstag in den Gewässern bei Kiel eine erneute Probefahrt unternommen. Sie ergab die einzig dastehende Höchstleistung von 33,9 Seemeilen in der Stunde.

Maßregeln gegen die Cholera.

Die Berl. Korresp. meldet: Im Reichsamt des Innern fand am 14. August eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reiches und Preußens statt, um die Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Rußland und die Maßregeln zu ihrer Abwehr zu erörtern. Allseitig wurde anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird schon jetzt Vorsorge getroffen, daß die bei dem Einbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßregeln, insbesondere die Ueberwachung der Flußläufe in den Grenzbezirken, jeden Augenblick in Wirksamkeit treten können.

* Hamburg, 15. Aug. Der Senat des Staates Hamburg verfügte zur Abwendung der von Rußland drohenden Choleragefahr, daß sämtliche im Hamburger Hafen einlaufenden Schiffe einer äußerst scharfen Kontrolle unterzogen werden. Bei Zollenspieker werden Cholerabaracken aufgeschlagen, um gegebenenfalls vorbereitet zu sein.

Morenga entflohen.

)(**Berlin**, 15. Aug. Nach einem am 15. August früh hier eingegangenen telegraphischen Bericht des Unterstaatssekretärs v. Lindequist ist Morenga aus Furcht vor Auslieferung in die Berggegend entwichen. Die englische Polizei hofft aber, daß er sich nach Aufklärung des Sachverhalts stellen werde.

* **London**, 15. Aug. Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Kapstadt: Morenga ist mit 400 seiner Anhänger auf deutsches Gebiet übergetreten. Nach einem Telegramm aus Upington ist der Häuptling Simon Kopper in die Kapkolonie eingedrungen und hat sich dort mit den Streitkräften Morengas vereinigt, worauf beide auf deutsches Gebiet zurückkehrten. Es heißt, daß sie mit dem Häuptling Christian beraten wollen. Die Kappolizei eilte schleunigst herbei, um Morenga abzufangen; die Schwierigkeiten des Geländes verhinderten aber seine Gefangennahme. Die Kapbehörden arbeiten mit dem deutschen Generalkonsul Hand in Hand und haben alle Maßregeln getroffen, um Morenga an einem Wiedereintritt in die Kapkolonie zu verhindern. Wenn er es tut, wird er festgenommen. Wie es heißt, ist eine Bestätigung der Meldung, daß Morenga in deutsches Gebiet eingedrungen sei, im hiesigen Kolonialamt eingegangen. Wolffs Telegraphen-Bureau erfährt, daß an amtlichen Stellen von den hier behaupteten Tatsachen nichts bekannt ist.

* Ischl, 15. Aug. König Eduard wurde von Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhofe Gmunden erwartet, wo die Majestäten sich herzlichst begrüßten. Die Ankunft in Ischl erfolgte 11,47 Uhr vormittags. Die Majestäten fuhren unter den begeisterten Kundgebungen des Publikums durch die geschmückten Straßen zum Hotel Elisabeth, wo König Eduard von den Mitgliedern des Kaiserhauses begrüßt wurde.

* **Antwerpen**, 15. Aug. Prinz und Prinzessin Albert nahmen heute mittag die Einweihung der neuen Hafenbecken vor, deren Wasserfläche von rund 28ha und Stadenmauern von 3000m die Antwerpener Hafenanlagen vorläufig hinreichend ergänzen. Die Feier verlief programmäßig ohne die geringste Störung seitens ausständischer Schauerleute.

Der Telegraphistenstreik.

)(Osterbay, 15. Aug. Präsident Roosevelt wird sich in den Ausstand der Telegraphisten nicht einmischen. Die Regierung ist der Ansicht, daß ihre Tätigkeit und ihre Autorität die Grenze erreichen mit den Bemühungen des Ministerkommissars für Arbeiterangelegenheiten, die Streitigkeit beizulegen.

Krieg in Zentralamerika?

)(Mexiko, 15. Aug. In Regierungskreisen heißt es, daß es innerhalb vier Tagen in Zentralamerika zum Kriege komme. Man glaube, daß Guatemala den Anfang machen werde mit einem Angriff auf Nicaragua, und daß Guatemala und San Salvador als Gegner Honduras und Nicaragua gegenüberstehen würden.

Unruhen in Marokko.

)(Paris, 15. Aug. Admiral Philibert telegraphierte vom 13. d. M. abends, daß die Ruhe in Saffi gesichert erscheine. Die Anwesenheit der Kreuzer Admiral Aube und Conde vor Mazagan habe die Ruhe wieder hergestellt. Die Europäer öffneten die Läden wieder. Die Lage in Rabat sei sehr befriedigend. Die Kreuzer Forbin, Galilee und Taffini und zwei Torpedobootszerstörer würden sich ablösen, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Häfen und die Ueberwachung der Küste zu sichern.

* Tanger, 15. Aug. Heute traf hier ein Dampfer mit 500 Flüchtlingen aus Mazagan ein. Unter diesen befinden sich diesmal nicht nur Juden, sondern auch fast die ganze europäische Kolonie. Im ganzen sind nur etwa zwanzig Europäer in Mazagan zurückgeblieben, darunter sechs deutsche Kaufleute und der deutsche Postbeamte. Die Stadt selbst ist wie ausgestorben. Zahlreiche Araber haben sich auf das Land zurückgezogen. Die zurückgebliebenen Europäer wohnen in dem festungsartig gebauten französischen Konsulat. Auf der Reede liegen zwei französische Kriegsschiffe. Welche Haltung die umwohnenden Stämme einnehmen werden, ist noch ungewiß. Mogador wird gleichfalls von den Europäern geräumt werden. Die im Innern gelegene Hauptstadt des südlichen Marokko, Marrakesch, haben die Deutschen, die gelegentlich der Mauchampschen Angelegenheit dort geblieben waren, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag sämtlich verlassen. Der Vertreter des Sultans, Muley Hafid, hat ihnen eine starke Begleitmannschaft gestellt. Sie beabsichtigen, in Saffi die Küste zu erreichen.

* Kiel, 14. Aug. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht haben im Lindösund vier Menschen den Tod gefunden. Der norwegische Dampfer Sandeid überrannte während einer Gewitterboe bei unsichtiger Luft die Lustjacht des Fabrikbesitzers Bjelland aus Stavanger. Das Fahrzeug sank sofort. Die an Deck befindlichen Personen wurden vom Dampfer aufgenommen und gerettet. Die Gattin des Yachteigners, der Kaufmann Thomsen, dessen Frau und zehnjähriger Sohn weilten in der Kajüte und gingen mit der Jacht in die Tiefe. Alle ertranken.

)(Frankfurt a. M., 15. Aug. Wie der „Frankf. Ztg." über New-York aus Honolulu gemeldet wird, suchte ein Schuner vergeblich 12 Tage lang nach der Insel Laysan im Hawaii-Archipel, die von einer Anzahl Japaner bewohnt wird. Man befürchtet, daß die Insel infolge eines Erdbebens versunken ist.

Explosion einer Dynamitfabrik.

* Dömitz an der Elbe, 15. Aug. Heute morgen 6,45 Uhr flog die hiesige Dynamitfabrik infolge einer Explosion auf. Der erste Schlag, dem rasch hintereinander drei weitere folgten, erfolgte in einer Oelbude. Da die Schläge andauern und man noch mehrere befürchtet, werden sämtliche Bewohner der Stadt aufgefordert, ihre Wohnungen zu räumen. Die Fabrik brennt. Die Fensterscheiben der Stadt und Umgebung sind sämtlich zertrümmert. Wegen der Explosionsgefahr ist es unmöglich, an die Fabrik zu gelangen. Bisher sind fünf Personen verwundet worden. Um 8 Uhr 30 Minuten erfolgte die letzte Explosion. Die Polizei gab indessen bekannt, daß Türen und Fenster geöffnet werden sollen, da noch weitere starke Schläge erwartet werden. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa achtzig Personen meist leicht verwundet worden. Man nimmt an, daß einige Personen getötet worden sind. Doch läßt sich die Zahl noch nicht feststellen, da die Arbeiter nach der ersten Explosion nach allen Richtungen hin flüchteten. Der Zugang zu der Fabrik ist noch unmöglich, da der Brand fortdauert. Die Geschäfte sind größtenteils geschlossen.

* Hamburg, 15. Aug. Die erste Explosion in Dömitz ist im Menghaus Nr. 4 erfolgt. Amtlich wird die Zahl der Verletzten auf 27 angegeben; Tote seien bisher nicht gemeldet worden. Wenn der Wind umspringt, sind die Magazine mit Sprengstoffen stark gefährdet; sonst liegt vorläufig keine weitere Gefahr vor.

* Dömitz a. d. Elbe, 15. Aug. Durch die Dynamitexplosion bietet die Stadt ein Bild der Zerstörung. In einzelnen Straßen sind fast alle Fenster eingedrückt; viele Dächer sind abgedeckt. Mehr noch als Dömitz haben die Dörfer Pansendorf und Klein-Schmölen gelitten, wo alle Dächer von den Häusern abgedeckt und in den Häusern die Decken eingestürzt sind. Der Bahnhof Dömitz ist im Innern ebenfalls verwüstet. Die Bevölkerung stürzte nach den ersten Detonationen ins Freie und verblieb dort bis zum Mittag. Erst ein auftretendes Unwetter ließ die Bewohner ihre Behausungen wieder aufsuchen. Die erste Explosion erfolgte in der Mengbude 6, zerstörte dann die Trockenhäuser, zwei Waschhäuser, zwei Menghäuser und 16 Patronenbuden. Obwohl alle Anlagen in Ringwällen eingebettet sind, ist das Bild traurig. Starke Bäume sind glatt abgebrochen, Blitzableiter sind krummgebogen, Holz- und Dachteile bilden ein wüstes Durcheinander. Bis jetzt sind 4 Leichen gefunden, 12 Personen werden vermißt und sind wahrscheinlich tot, 7 Schwer- und 60 Leichtverletzte. Die Polizei befahl in Dömitz die Fenster zu öffnen, um die Gefahr für die Bewohner zu verringern; da der Wind eine andere Richtung nimmt, ist jetzt eine weitere Gefahr ausgeschlossen.

* Dömitz, 15. Aug. Mittags. Bis jetzt wurde ein Toter geborgen. Acht Personen werden noch vermißt. Aus Wittenberge ist eine Sanitätskolonne eingetroffen. Die Gefahr ist, der Dömitzer Ztg. zufolge, anscheinend beseitigt, das Feuer wütet noch fort. — Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Toten bisher 4, die der Verletzten 20, darunter 2 Schwerverletzte.

* Dömitz, 15. Aug. 7 Uhr abends. Bis jetzt sollen 12 Leichen geborgen und 40 Leichtverletzte festgestellt sein.

Dömnitz, 15. Aug. Der Direktor der Dynamitfabrik Wollmann ist verhaftet worden, und zwar wegen Verfehlungen, die er sich in seiner früheren Stellung in Witten soll zu Schulden haben kommen lassen.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 15. Aug. Beim Anzünden eines Feuers auf freiem Felde durch mehrere Kinder gerieten die Kleider eines fünfjährigen Mädchens in Flammen. Es erlitt schwere Brandwunden, die den Tod des Kindes zur Folge hatten.

* Jülich, 15. Aug. Beim Baden ertrank in der Rur ein 27jähriger Stuckateur.

Ⓚ Lieser (Mosel), 15. August. Gegenwärtig herrscht hier in den Abendstunden reges Leben. An den Ufern der Mosel werden bei Eintritt der Dunkelheit zahlreiche Feuer angezündet, um die in großer Anzahl auftretenden „Eintagsfliegen" anzulocken und einzufangen. Der Fang ist sehr lohnend und bildet für viele Bewohner einen schönen Nebenerwerb. Werden doch, nach der „Trierer Landesztg.", viele Centner dieses Insektes eingefangen und pro Centner (getrocknet) 80—100 Mark gezahlt. (Die Meldung scheint von der Hundstagshitze beeinflußt zu sein.)

[·] Witterungs-Beobachtungen.

Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 15. August 1907.

Ueber der Nordsee und Skandinavien befindet sich ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet. Ein Kern unter 750 mm lagert über der Nordsee und beginnt seinen Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas auszudehnen. An der Nordseeküste fällt heute früh Regen. Am Niederrhein ist die Witterung warm bei wechselnder Bewölkung und auffrischenden südlichen Winden. Im Rheintal wie im Moseltal überstiegen die höchsten Temperaturen gestern 25°. Geringe Regenfälle gingen gestern früh im Sauerland und hohen Venn nieder.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
)(**Hamburg**, 16. August.

Wetter-Prognose für den 17. August.
Meist bedeckt, warm, regendrohend.

Witterungs-Beobachtung vom 15. August.
Höchste Tagestemperatur: 22 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 10 Grad über Null.
Am 16. August, morgens 7 Uhr: 12 Grad über Null
Das Barometer ist 3 Millimeter gestiegen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Aug.

Weizen	1. Qual. trock. Ware	— —
	2. „	— —
	3. „	— —
Roggen neuer	1. Qual.	18 70
	2. „	17 70
Hafer	1. Qual.	19 80
	2. „	19 30
Gerste neue	1. Qual.	17 —
	2.	16,—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kil.	3,00—3,40
Luzernerheu à 50 Kil.	3 80
Maschinenstroh à 500 Kil.	22 —
Flegeldrusch	24 —
Kartoffeln à 50 Kil.	3,50—4,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	77 —
Rüböl per 100 Kil. faßweise (ohne Faß)	79 —
Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kil. bei Abnahme von 10000 Kil	
„ in kleineren Partien	119 —
Raps 1. Qual.	— —
Raps 2.	— —
Raps 3.	29 —
Kleie à 50 Kil.	26 —
Butter per Kilo	6 —
Eier (100 Stück)	2 50
	8 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

)(Neuß, 15. Aug. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Zum Markte waren 441 Stück tragende Kühe und Rinder und 9 Stiere aufgetrieben. Preise: 1. Qual Kühe Mk. 560—660, 2. Qual. 450—550, 3. Qual. 330—400, tragende Rinder 270—400, Stiere 210—330 Mk., einzelne höher. Racen: Rheinländer, Oldenburger und Ostfriesen. Geschäft ziemlich lebhaft, Markt geräumt. Nächster Markt am Donnerstag, den 29. August.

)(**Köln**, 15. Aug. **Schlachtviehmarkt.** (Bericht der Notierungs-Kommission.) **Auftrieb:** 751 **Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk.** 80, **Doppellender Mk.** 95, **b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber** 72—75, **c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser)** 60—71.

246 **Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel** Mk. 91, **b. ältere Masthammel** 86—88, **c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)** 78—80, ostfriesische 00—00 **die 50 Kil. Schlachtgewicht.**

Das Geschäft war in Kälbern schleppend, in Schafen aber lebhaft; in Kälbern wurde nur langsam geräumt.

2400 **Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren Mk** 67, vorgezeichnete teilweise 1 **Mk. mehr, b. Fleischige** 64 bis 65, **c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber** 57—61 **die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara.** Das Geschäft war schleppend, voraussichtlich bleibt etwas Ueberstand.

Fleischpreise im Großhandel, das eine Kilo: **A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch 1. Beschaffenheit Mk.** 1,52-0,00, 2. 1,38-1,40, 3. 1,20-1,26; Schweinefleisch 1. Beschaffenheit 1,44-1,48, 2. 1,40-1,42, 3. 0,00 bis 0,00. **B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch 1. Beschaffenheit Mk.** 1,24-1,28, 2. 1,18-1,22, 3. 0,00-0,00; Kalbfleisch 1. Beschaffenheit 1,50-0,00; 2. 1,36-1,40, 3. 1,24 bis 1,32, Doppellender bis 1,80; Schweinefleisch 1. Beschaffenheit 0,00—0,00, 2. 1,14—1,16, 3. 0,00—0.00.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für **Bischof Vogt in Bagamoyo** ung. 3,— Mk.

Wegen Heirat des jetzigen einfaches **Fräulein**, nicht zu jung, gesucht als **Stütze** auf ein Gut des Kreises Grevenbroich bei Familienanschluß. Eintritt Ende Sept. oder 1. Okt. Off. unter **S 349** an die Expedition.

Zum sofortigen Eintritt ein ordentliches properes
Mädchen
zu Kindern gesucht.
Neuß, Münsterstr. 13.

Der Schule entlassene
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Zu erfragen in der Expd.

Zum 15. Sept. oder 1. Okt.
Mädchen
gesucht, das selbst kochen kann, für Küche und Hausarbeit. Bursche zur Hülfe da.
Frau Leutnant Schorkopf,
Neuß, Drususstraße 64, I.

Ia. Kartoffeln,
Möll, gebe centnerweise zum billigsten Tagespreise ab.
Laz. Stein,
Kapitelstr. 15.

Ordentliches **Mädchen** vom Lande sofort gesucht.
Näheres in der Expedition.

Tüchtiges
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Wo, sagt die Expd.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 8½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Josef Esser,

Brauereibesitzer,

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente der römisch-kathol. Kirche, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und **Süchteln**, den 15. August 1907.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, den 19. Aug.' Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche. Das Begräbnis findet statt am selben Tage, Morgens 11 Uhr, vom Hause Niederstrasse 44 aus.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der **Zwangsvollstreckung** sollen die in **Höningen** belegenen, im Grundbuche von Höningen Band I Artikel 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen **des** Tagelöhners **Heinrich Dolfen** zu **Ramrath** eingetragenen **Grundstücke:**

1) Höningen, Flur R 924/559 Ramrath, Ackerland, groß 3.96 Ar mit 1.01 Thlr. Reinertrag,
2) Höningen, Flur K 603, Ramrath, a) Wohnhaus Nr. 67 mit Hofraum, b) Stallgebäude, c) Schuppen, d) Stallgebäude und Torbau,
3) Höningen, Flur R 604, Ramrath, Hausgarten groß 3.67 Ar,
4) Höningen, Flur R 605, Ramrath, Hausgarten groß 3.97 Ar, Grundsteuerkataster Artikel Nr. 2, Gebäudesteuerrolle Nr. 99,

am 30. August 1907, nachmittags 3½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in **Höningen** in der Wirtschaft **Welter** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist **am 12. April 1907** in das **Grundbuch** eingetragen.

Grevenbroich, den 18. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde **Büttgen** belegenen, im Grundbuche von **Büttgen** I. Band 12. Artikel 600 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Hubert Deussen**, Schmied zu Büttgen im **Vorst**, eingetragenen Grundstücke:

Flur 2 Nr. 64, Taschenbenden, Wiese, groß 14 ar 62 qm, mit 0,57 Taler Reinertrag,
Flur 6 Nr. 51, in Röschelt, Holzung, groß 11 ar 08 qm, mit 0,17 Taler Reinertrag und Acker groß 11 ar 97 qm, mit 0,19 Taler Reinertrag,
Flur 7 Nr. 117, am Vorst, Hausgarten, groß 7 ar 14 qm, mit 96 Mk. Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle Nr. 328 a—d,
Flur 7 Nr. 118, am Vorst, Hausgarten, groß 15 ar 26 qm,
Flur 7 Nr. 119, am Vorst, Acker, groß 38 ar 01 qm, mit 4,47 Taler Reinertrag,
Flur 7 Nr. 122, am Vorst, Acker, groß 30 ar 48 qm, mit 3,58 Taler Reinertrag,
Flur 8 Nr. 45, am Pannaschoppen, Acker, groß 16 ar 57 qm, mit 0,65 Taler Reinertrag,
Flur 22 Nr. 55, in den Dellen, Acker, groß 34 ar 57 qm, mit 6,09 Taler Reinertrag, Grundsteuerkatasterartikel Nr. 119,

II. Band 13, Artikel 633 auf den Namen des Schmied **Hubert Deussen** und dessen Ehefrau **Anna Maria** geb. **Weitz** in **Vorst**, welche in gesetzlicher Gütergemeinschaft leben, die in Fahrnisgemeinschaft des B.-G.-B. übergeleitet ist, eingetragenen Grundstücke:

Flur 6 Nr. 149, auf'm Kamp, Acker, groß 44 ar 72 qm, mit 1,75 Taler Reinertrag,
Flur 8 Nr. 250, am Risges Kirchweg, Acker, groß 18 ar 92 qm, mit 3,34 Taler Reinertrag,
Flur 22 Nr. 54, in der Delle, Acker, groß 18 ar 94 qm, m. 3,34 Taler Reinertrag, Grundsteuerkatasterartikel Nr. 1383,

III. Band 14 Artikel 682 auf den Namen der verehelichten Schmied **Anna Maria Deussen** geb. **Weitz in Vorst**, eingetragenen **Grundstücke:**

Flur 7 Nr. 127, am Vorsterpfad, Acker, groß 24 ar 55 qm, mit 2,88 Taler Reinertrag,
Flur 6 Nr. 341/141, auf'm Kamp, Acker, groß 25 ar 53 qm, mit 1,00 Taler Reinertrag, Grundsteuerkataster-Artikel Nr. 1863,

am 9. Sept. 1907, nachmittags 4 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **31. Mai 1907** in das Grundbuch eingetragen.

Neuß, den 21. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Auf totsichere 1. Hypoth.

Mk. 6—8000

ges. zu 4½ % — 5 %.

Offerten sub F 127 an die Expedition.

3 Zimmer,

erste Etage und eine Mansarde zum 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Expd.

Massives Haus,

13 Räume, ist mit kleiner Anzahlung von 1000 M. zu kaufen.
Off. u. S 693 an die Expd.

An stille Familie in ruhigem Hause **2. Etage** m. 5 Zimmern und 1 Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, nächst der Post, zum 1. Oktober zu vermieten.
C. W. Korten, Niederstr. 62.

Zwei schöne Zimmer mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfahren in der Expd.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 24. Aug., vormittags 11 Uhr, wird auf dem hiesigen **Posthofe** ein

ausgemust. Postwagen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Neuß, den 15. August 1907.
Kaiserliches Postamt 1.
J. V.: **Sawatzki.**

Zu vermieten:

1 Oktober **Wohnung** von 4 schönen Räumen nebst 1 Mansarde, Drususstraße 84, Erdgeschoß links, mit allen Bequemlichkeiten.
Näheres Glockhammerstr. 20.

Zwei ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.**
Wo, sagt die Expd.

Für ein Notariatsbüro wird ein gewandter

Maschinenschreiber

gesucht.

Angebote mit Gehaltsanspruch unter A 100 an die Exped.

Ein ordentlicher

Metzgergeselle

sofort gesucht.
Niederstraße 74.

Tüchtiger Schreiner

für dauernde Stellung gesucht.
Carl Neuhaus,
chemische Fabrik,
Heerdt, Wiesenstraße 61.

Wir suchen sofort tüchtigen

Platzarbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Niederrheinische Glashütten-Gesellschaft Capellen.

1 Schlosser-Lehrling sucht Stelle. Näheres in der Expd.

Bäckerlehrling oder angeh. **Geselle** gesucht. **Paul Wildt.**

Cravatten.

Geübte

Näherinnen

für alle Façons suchen bei dauernder Beschäftigung

Brureiner & Zweypfenning.

Wirte.

Zum Schützenfeste Illuminations-Guirlanden, beliebige Anzahl Lampen, billig abzugeben.

M. Eichhoff, Markt 15.

Plüschgarnitur und **zwei Nähmaschinen** sofort zu verk.
Zu erfragen in der Expd.

Bevor Sie Geflügel all. Art, **Bruteier, Brutöfen, Zuchtgeräte** 2c. kaufen, bitten gratis Katalog verlang.
Geflügelpark i. Auerbach Hess.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der **Gasdeputation** werden für die Folge nur solche **Gasanlagen** an das **städtische Gasrohrnetz** angeschlossen, welche von Seiten der Gasanstalt geprüft und als dicht abgenommen worden sind. Solche Anlagen dürfen nur von denjenigen Installateuren ausgeführt werden, welchen die Berechtigung zur Ausführung von Privatinstallationen seitens der Direktion der städtischen Gasanstalt erteilt worden ist. Zur Installation zugelassen sind die Firmen:

Peter Badorf,
Hubert Cillis,
Anton Elfers,
Heinrich Fischer,
Peter Fischer,
Quirin Heck,
Friedrich Heß,
Franz Hover,
Josef Jansen,
Josef Lülsdorf, Büchel 8,
Ernst Loewe,
Cornelius Moser,
Bernhard Schülling,
Carl Seehofer,
Johann Urbach,
Fritz Waiß,
Jakob Zimmermann,
C. Lülsdorff, Zollstr. 11,
Peter Wassenberg.

Neuß, den 13. August 1907.

Der Bürgermeister.
J. V.: **Klein.**

Luftcurort u. Sommerfrische

EUPEN

280 m ü. M. a. Fusse des Hohen Venn, in romantischer Berglandschaft reich an Laub- und Nadelwaldungen und pittoresken Wiesenhängen. Völlig staubfreie ozonhaltige Luft. Prächtige Spaziergänge in den Hertogenwald. Bequeme Ausflüge in das Limburger Land (Talsperre der Gileppe) und die belgischen Städte. Vorzügliche und billige Unterkunft in Gast- u. Privathäusern. Bahnanschluss über Aachen — Herbesthal — Eupen, ebenso elektr. Bahn von Aachen und Dampfbahn n. Dolhain. Illustr. Führer durch das Kurkomitee.



Fensterglas,
Spiegel- u. Rohglas,
Drath- u. Ornamentglas etc.
Verglasungen
jeder Art für **Um-** und **Neubauten.**
Bilder-Einrahmungen etc. unter Garantie.

Frz. Oidtmann Wwe.,
Münsterplatz 13 u. 15 NEUSS Telefon 272.
Glas-Ausführungen billigst und reell.

Früchte macht man ein mit
echt Dr. **Oetker's**
Salicyl.



Rezepte gratis von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ia. Zechenkoks
für Zentralheizung
liefere fuhren- und waggonweise.
Joh. Nover, Büttgerstr.
Fernruf 372.
Handlung in Kohlen aller Sorten.

Neubau der Fürsorge-Erziehungs-Anstalt „Notburga-Haus" in Neuss.

Zu vorbenanntem Neubau sollen vergeben werden:
Titel V. **Zimmerarbeiten,**
Titel VI. **Dachdecker- u. Klempnerarbeiten.**

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten Düsseldorf, Duisburgerstraße 58, sowie auf dem Bauburean des Notburga-Hauses Neuß, Hupperzlaacherweg zur Einsichtnahme auf. Die Bedingungen nebst Angebotsformulare können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark für jeden Titel vom Unterzeichneten bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 2. September, vormittags 12 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen.

Düsseldorf, den 14. August 1907.

Der Baumeister:
J. Kleesattel,
Professor.

Einheirat.

Suche für Verwandten, 40 J. alt, kath., Landwirten, m. schön. Vermögen, ohne dessen Vorwissen, die Bekanntschaft einer häusl. erzogenen, gebildet. Dame, nicht unter 28 Jahren, zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen.
Briefe mit Angabe der Verhältnisse und einl. Photographie bitte einzusenden unter **P 321** an die Exp. d. Ztg. Nicht konvenierendes wird unter größter Diskretion retourniert.

Schönes neues
Stoffsofa
zu verkaufen. Ausk. i. d. Exp.

Bezaubernd

schön wird jedes Gesicht, wenn man meine echte **Lilienmilchseife à Stück 50 Pfg. benutzt.** Eine feine pilierte Fettseife von höchstem Wohlgeruch.
Nur zu haben bei:
In **Neuß** nur zu haben bei: **Hubert Jung,** Friseur, Crefelderstr. 46, in **Grevenbroich** bei **Agnes Herten,** Bahnstr. 11, in **Hochneukirch** bei **Gottfr. Otten.**

Fussartillerie-Uniform

mit Mantel, gut erhalten, billig abzugeben. Crefelderstr. 21.

Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität.

Sonntag, 18. Aug. cr., Fest Mariä-Himmelfahrt:

Titular-Fest

verbunden mit 13stündigem Gebete.

Morgens in der hl. Messe um ½8 Uhr: **General-Kommunion aller Sodalen.**
Morgens ½10 Uhr: **Feierliches Hochamt.**
Nachmittags 2 Uhr: **Betstunde, zugleich Danksagungs-Andacht.**
Nachmittags ½6 Uhr: **Festpredigt, feierliche Aufnahme neuer Sodalen, Te Deum.**

Montag, den 19. August cr.

Morgens 7¼ Uhr: **Heil. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Sodalität.** Hieran anschließend: **Feierliche Begleitung des Allerheiligsten zu den kranken Sodalen.**

Die Mitglieder versammeln sich Sonntag Morgen **7 Uhr** in der **St. Sebastiannskirche** und ziehen von dort 7¼ Uhr mit der Fahne in geschlossenem Zuge zur Münsterkirche. — Bei der Kommunionfeier bitten wir höflichst die Vereinsmedaille anlegen zu wollen und erwarten wir eine **vollzählige** Teilnahme aller Sodalen.

Der Vorstand.

Kaarst.

Sonntag, den 18. August, abends 8 Uhr findet **zu Kaarst im Saale des Herrn Michels**

die letzte allgemeine Versammlung der Kaarster Bürger

statt bezüglich der von der Pfarre resp. Gemeinde beschlossenen

Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des hochwürdigen Herrn Pfarrers.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet die sämtlichen Bürger der Gemeinde ein

der Vikar.

Wegen Sterbefalls bleibt das Restaurant bis Dienstag, den 20. August cr. geschlossen.

Bierbrauerei „Zum Marienbildchen"

Versammlungs-Kalender.

Kathol. Arbeiterverein Neuss.

Sonntag, den 18. dss. Mts., abends 7½ Uhr, im **Marienhause:**

Versammlung mit Frauen.

Liederbücher mitbringen.
Da wichtige Tagesordnung, bittet um recht zahlreichen Besuch **der Vorstand.**

Kathol. Arbeiterverein Hoisten.

Sonntag, den 18. dss. Mts. morgens 7 Uhr:

Gemeinschaftliche heil. Kommunion.

Die vier ersten Bänke sind für die Mitglieder des Arbeitervereins in der Kirche reserviert. **Abzeichen** anlegen.
Gleich nach dem Hochamte:

Versammlung

bei **Stübben.**
Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Um recht zahlreiche Beteiligung an den Vereinsveranstaltungen, besonders an der **gemeinschaftlichen hl. Kommunion,** bittet **der Präses.**

Polizei-Verordnung

nebst Rauminhaltsbeschreibung, Plakatform, betr. Bäckereien und Conditoreien, vorrätig bei
H. Schröder, Buchdruckerei,
Inh. **H. Haeffs,**
Erftstraße 20. Telefon 186.

Frisches Kalb- und Schweinefleisch

von 4—5 Uhr auf der **Freibank des Schlachthofes.**

Elg. Kinderwagen bill. zu verkaufen. Krefelderstr. 42, I. Et.

Sonntag in Grimlinghausen **ein Ring mit rotem Stein verloren.** Gegen Belohnung abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Neußer Fußball-Club von 1906.

Am Samstag, den 17. cr., abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokale **(Stadtg.-Restaur.)**

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des II. Vorsitzenden,
2. Zahltag,
3. Beteiligung am Fußball-Wettstreit in Rheydt.
4. Anträge und Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Junggesellen-Gesangchor.

Heute Freitag abend punkt 9 Uhr

Probe.

Um vollzähliges Erscheinen bittet dringend
Der Dirigent.

Kirchenchor der Marienpfarre.

Knabenchor 5 Uhr Probe
Männerchor 9 Uhr Probe
der vierstimmigen Männerchormesse i. Marienhaus.
Um vollzähliges Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Jungfrauen-Congregation der Marienpfarre.

Heute abend **8 Uhr:**

Probe der Gesang-Abteilung,

wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

Meine

Sprechstunde

fällt **Mittwoch, den 21. Aug.** aus. Nächste Sprechstunde

Mittwoch, den 28. Aug.

7½—9½ Uhr vormittags.

Dr. Reinhold,
Rechtsanwalt,
M. Gladbach, Wallstraße 19.

Achtung!!! Schon nächste Woche, den **20. August** Ziehung der Königsberger Geld-Lotterie. Gewinne Mk. **233,400**: 75,000, 20,000, 10,000, 5000 u. s. w. zahle in Bar ohne Abzug aus. **Los** Mk. **3.—.** **C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.**